

# Internationale Sammler-Zeitung

Zentralblatt für Sammler, Liebhaber und Kunstfreunde

Herausgeber: Norbert Ehrlich

20. Jahrgang

Wien, 15. Juni 1928

Nr. 12

## Die älteste Bildersammlung der Welt.

Verkauf der Grafschen Mumienporträts.

In aller Stille hat sich, wie wir erfahren, in jüngster Zeit ein Besitzwechsel vollzogen, den Wien ebenso zu bedauern Ursache hat, wie er Berlin zur Ehre gereicht. Die weltberühmte Sammlung altägyptischer Mumienbilder aus dem Nachlaß Theodor Grafs ist von den Antikensammlungen der staatlichen Museen in Berlin käuflich erworben worden.

Die Grafsche Sammlung repräsentiert die älteste Bildersammlung der Erde. Theodor Graf, an den sich ältere Wiener gewiß noch erinnern werden, war ein kunstbessener Exporteur, ein Großkaufmann, der oft nach Aegypten fuhr, um seinem Hause größere Geschäftsmöglichkeiten zu geben. Einmal brachte ihm ein Beduine dort ein von Sand überdecktes Holzbrettchen, auf dem man Spuren von Malerei wahrnehmen konnte. Graf unterzog sich der Mühe, es zu reinigen, und siehe da, ein schönes Männerporträt kam zum Vorschein. Er erkannte sofort, daß es sich um eines der Mumienporträts handle, wie sie vereinzelt schon in den Sammlungen des Britischen Museums und des Pariser Louvre zu sehen waren, doch viel schöner und auch besser erhalten. Er folgte dem Verkäufer zu der Stätte, wo er das Bild gefunden hatte, und sah seine Vermutung bestätigt, daß es sich um eine Begräbnisstätte handle.

Graf erhielt mit der Zeit viele solcher Bilder, die sich die Beduinen immer besser bezahlen ließen. Manche lagen tief im Sande vergraben und mußten erst zusammengestellt werden, andere wieder waren wohlkonserviert. Aller Wahrscheinlichkeit hatten plündernde Beduinen die Mumien zerstört, weil sie reichen Schmuck zu finden hofften, die Mumienporträts aber, die auf den Gesichtern der Einbalsamierten lagen, als vollständig wertlos wieder in den Sand geworfen.

Die Mumienporträts wurden in London, Paris, Brüssel und Berlin öffentlich ausgestellt und erregten überall das größte Aufsehen. Zeitungen und Zeitschriften brachten Besprechungen und Abbildungen, Gelehrte und Künstler, Archäologen und Anthropologen begrüßten sie mit freudiger Ueberraschung und mancher Maler ver-

suchte mit heißem Bemühen, die Technik dieser Bilder zu ergründen; es waren die ersten antiken Tafelgemälde, die in den Kreis der Forschung traten. Es hat sich ja durchaus nicht alles erfüllt, was durch die Auffindung dieser Bilder erhofft wurde, und noch heute sehen uns diese Bilder rätselhaft an; noch sind viele Fragen offen geblieben und doch haben sie in vielem unsere Kenntnisse von antiker Malerei gefördert, in vielem völlig neue Aufschlüsse gebracht.

Theodor Graf, der bereits dadurch bekannt geworden war, daß er den sogenannten Papyrus Rainer (heute in der Nationalbibliothek) nach Wien gebracht hatte, gelangte zu hohem Ansehen in der wissenschaftlichen Welt. Erzherzog Rainer kaufte auch eine Anzahl dieser Bilder, aber seine Mittel reichten nicht aus, die ganze Sammlung zu erwerben. Sonst fand sich in Wien niemand, der für diese Porträts Geld opfern wollte. Bewunderung, ja, soviel man wollte, aber Geld . . .

Die Sammlung kam später in das Dorotheum, das einen Moment den Plan erwog, sie zu versteigern; der Plan wurde aber gleich wieder fallengelassen, da man sich mit Recht keinen Erfolg von einem solchen Schritte versprach. Auch die Absicht, sie freihändig zu verkaufen, wurde als aussichtslos aufgegeben. Nun hat sie endlich einen Käufer gefunden, allerdings nicht in Wien, sondern in Berlin, das durch diese Erwerbung gewiß einen neuen Anziehungspunkt für Forscher gewonnen hat.

Ein Gutes hatte indes der Umstand, daß die Sammlung durch längere Zeit im Dorotheum war: Regierungsrat Dr. Buberl, der Leiter der Kunstabteilung dieses Institutes, nützte die günstige Gelegenheit, um die Mumienporträts zu studieren und verfaßte dann eine Monographie über die Grafsche Sammlung, welche einen bleibenden Gewinn für die Wissenschaft bedeutet.

Die Antikensammlungen der staatlichen Museen in Berlin haben die Grafsche Mumienbildersammlung bereits zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt und werden gewiß dafür Sorge tragen, daß sie auch in Zukunft stets allen Interessenten zugänglich ist.